NÜRNBERG

Dezember 2022

Bildung im Blick » Nr. 31

Kommunales Bildungsmanagement

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Allgemeinplatz sicher, aber ein arbeitsreiches Jahr 2022 geht zu Ende. Ein wenig ungewohnt blicken wir im aktuellen Newsletter auf zwei Sitzungen des Bildungsbeirats und eine Nürnberger Bildungskonferenz, die dieses Mal als Barcamp veranstaltet wurde. Zudem erarbeiteten wir im abgelaufenen Jahr den Bildungsbericht „Bildung in Nürnberg 2022"; die Corona-Pandemie stellte elementare Grundlage und Voraussetzung für die Analysen dar. Eine erste Diskussion erfolgt(e) im Nürnberger Stadtrat am 14.12. und die detaillierten Ergebnisse werden wir verstärkt 2023 der Fachöffentlichkeit zur Diskussion stellen. Die Folgen der Fluchtzuwanderung aus der Ukraine konnten dabei im umfangreichen Zahlenwerk noch gar nicht berücksichtigt und die Ergebnisse des Berichts müssen im Bedarfsfall ergänzend in die Analysen einbezogen werden.

Erfolgreich beendet wurde das Projekt „IKÖK – Interkulturelle Öffnung in Kommunen". Zum Abschluss veröffentlichte das Bildungsbüro Handlungsempfehlungen und eine Broschüre mit Anregungen für andere Kommunen. Unser Modellprojekt „Digital Immigrants" entwickelte sich weiter: Mittlerweile findet sich ein umfangreicher Werkzeugkasten zur digitalen Grundbildung im Netz (www.digitalimmigrants.de) und die praktische Schulungsarbeit der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren startete mit viel Engagement. Und zwei neue Projektvorhaben des Bildungsbüros erscheinen am Horizont: Während wir im Projekt „Bildungskommune" unter anderem erfolgreiche Ansätze des „Kommunalen Programms Deutschspracherwerb" weiterentwickeln wollen, soll 2023 im Bildungsbüro ein vom Europäischen Asyl- und Migrationsfonds gefördertes Projekt im Feld der Bürgerwissenschaften starten.

Mit den besten Wünschen für Feiertage und Jahreswechsel!
Ihr Bildungsbüro der Stadt Nürnberg

23. Sitzung des Bildungsbeirats
Fluchtzuwanderung aus der Ukraine ..... S. 2

Projekt IKÖK – Interkulturelle Öffnung in Kommunen ..... S. 4

Digital Immigrants
Praxis in Nürnberg und Transfer in weitere Kommunen ..... S. 5

Kommunales Programm Deutschspracherwerb
Verlängerung beschlossen ..... S. 6

13. Nürnberger Bildungskonferenz
Barcamp für Bildung im Gemeinschaftshaus Langwasser .... S. 7

24. Sitzung des Bildungsbeirats
Perspektiven für Mittelschulen ... S. 10

Bildungsbüro an neuem Ort ..... S. 12

Impressum ..... S. 12

Der 6. Bildungsbericht „Bildung in Nürnberg 2022" erscheint im Dezember und kann über das Bildungsbüro kostenlos bezogen oder digital abgerufen werden unter: www.bildungsbuero.nuernberg.de

23. Sitzung des Bildungsbeirats zur Fluchtzuwanderung aus der Ukraine

Fluchtzuwanderung aus der Ukraine: Herausforderungen für das Bildungssystem und Lösungsansätze – so lautete die Überschrift der 23. Sitzung des Bildungsbeirats der Stadt Nürnberg, die am 19. Mai im Großen Sitzungssaal des Rathauses stattfand.

In seiner Einführung wies Oberbürgermeister Marcus König darauf hin, dass am Vortag erstmals in der aktuellen Sitzungsperiode der Stadtrat am selben Ort tagen konnte, was zuvor aufgrund der noch immer anhaltenden Corona-Pandemie nicht möglich war. Im Rückblick auf die letzte Beiratssitzung im Juli 2021 im Kreuzigungshof, bei der die pandemiebedingten Herausforderungen für das Bildungsgeschehen und ihre Bewältigung im Mittelpunkt standen, sei nach der Krise nun die Katastrophe eingetreten: der völkerrechtswidrige russische Angriff auf die Ukraine am 24. Februar und der seitdem fortdauernde Krieg mitten in Europa, welcher die größte Fluchtbewegung seit dem 2. Weltkrieg auslöste.

Laut UNHCR waren seit Kriegsbeginn bis zu diesem Zeitpunkt knapp 6,3 Millionen Menschen aus der Ukraine geflohen, darunter viele Frauen und Kinder. Nach Deutschland flüchteten über 730.000 Menschen, rund 70 Prozent waren weiblich, etwa 40 Prozent Kinder. In Nürnberg suchten bis dato knapp 7.200 Ukrainerinnen und Ukrainer Schutz, hiervon waren gerundet 2.500 minderjährig und 4.700 Erwachsene, von ihnen wiederum 80 Prozent Frauen. Vor Kriegsbeginn lebten 4.111 Ukrainerinnen und Ukrainern in Nürnberg. In absoluten Zahlen handelte es sich um die drittgrößte ukrainische Community in einer deutschen Kommune, gemessen am Anteil an der Gesamtbevölkerung sogar um die zweitgrößte Community in einer deutschen Stadt, womit sich die besonders hohe Zuwanderung wohl erklären ließe.

Quantitative und qualitative Herausforderungen im Zuge der aktuellen Fluchtzuwanderung

Zur Bewältigung der Herausforderungen wurde umgehend eine Anlaufstelle im Heilig-Geist-Saal eingerichtet, bei der verschiedene Ämter zusammengezogen und mit Wohlfahrtsverbänden zusammengearbeitet wurde, um den Schutzsuchenden zügig Hilfe anbieten zu können. Oberbürgermeister König bedankte sich an dieser Stelle für die einmal mehr überragende Hilfsbereitschaft auch und gerade aus dem Sozial- und Bildungsbereich. Die Stärke der Zivilgesellschaft und das außerordentlich hohe ehrenamtliche Engagement zeige sich insbesondere auch bei der Unterbringung der Geflüchteten, die zu über 80 Prozent privat erfolge. Marcus König skizzierte die allgemeinen Herausforderungen im Zuge der Fluchtzuwanderung sowie die spezifischen für den Bildungsbereich zunächst für die Betroffenen selbst und anschließend für die Stadt Nürnberg. Neben der Unterbringung bzw. der Versorgung mit Wohnraum betonte er die hohe Bedeutung von Betreuungs- und Bildungsangeboten für ukrainische Geflüchtete von Anfang an. Oberbürgermeister König schlug vor, im Verlaufe der Sitzung den Blick auf fünf Bildungsbereiche zu richten: die frühkindliche, schulische und berufliche Bildung inklusive Arbeitsmarktintegration, die Integrations- und Sprachkurse sowie die non-formale Bildung. Insbesondere die Querverbindungen und Verschränkungen von formalen mit non-formalen Bildungsangeboten rückte Marcus König in den Fokus, um die bildungsbereichsübergreifende Vernetzung der Beiratsmitglieder anzuregen. Angesichts der quantitativen und qualitativen Herausforderungen im Zuge der aktuellen Fluchtzuwanderung sei die bestmögliche Vernetzung aller Bildungsangebote für Neuzugewanderte anzustreben.

Frühkindliche Bildung und Betreuung

Elisabeth Ries, Referentin für Jugend, Familie und Soziales schilderte die aktuelle Situation mit Blick auf die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Bis Mitte Mai seien ca. 400 Kinder im Alter bis drei Jahre, ca. 420 Kinder zwischen vier und sechs Jahren, also ca. 820 Kinder im Alter der frühkindlichen Bildung nach Nürnberg gekommen. Auch wenn der Ausbau der Betreuungsplätze voranschreite, so sei es nicht ohne weiteres möglich, allen geflüchteten Kindern Betreuungsplätze anzubieten. Hier seien alternative Lösungen gefragt, wie beispielsweise von Tagesmüttern oder -vätern geleitete Spielgruppen, wie sie zunächst in den Not- und verschiedenen Gemeinschaftsunterkünften eingerichtet wurden. Zu nennen sei hier auch der weitere Ausbau der durch das Bundesprogramm zum Kita-Einstieg geförderten Eltern-Kind-Gruppen in Gemeinschaftsunterkünften. Eine besondere Bedeutung werde der Anerkennung der Berufsabschlüsse ukrainischer Pädagoginnen zuteil, um den dringlichen Fachkräftebedarf decken und Betreuung für geflüchtete Kinder anbieten zu können. Hier liefe aktuell eine Prüfung durch das bayerische Sozialministerium.

Schulische Bildung

Den aktuellen Sachstand der schulischen Bildung fasste Cornelia Trinkl, Referentin für Schule und Sport zusammen. Bis dato seien ca. 2.600 ukrainische Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 21 Jahren in Nürnberg angekommen, ca. 1.000 Schülerinnen und Schüler wurden zwischenzeitlich in Pädagogischen Willkommensgruppen aufgenommen, einige Kinder (z.B. in Abschlussklassen) würden online beschult.

Zur Bewältigung der Herausforderungen im schulischen Bereich wurde umgehend eine Steuergruppe unter Beteiligung des

Staatlichen Schulamts, der Ministerialbeauftragten für Realschulen und Gymnasien sowie der Ämter für allgemeinbildende und berufliche Schulen der Stadt Nürnberg eingerichtet. Der Fachkräftemangel, aber auch die angespannte Raumsituation stellten bei der Beschulung ukrainischer Kinder und Jugendliche die größten Herausforderungen dar, dies insbesondere auch mit Blick auf das Schuljahr 2022/23. Im Mittelpunkt der Bemühungen stehe das gemeinsame Ziel, für jedes Kind ein möglichst passgenaues Angebot zu finden und den richtigen Schulplatz anbieten zu können, damit die Schullaufbahn des einzelnen Kindes erfolgreich fortgesetzt und abgeschlossen werden könne.

Im nachfolgenden Austausch nahmen die Beiratsmitglieder die verschiedenen Bildungsbereiche aus der jeweiligen Perspektive in den Blick und stellten Querverbindungen her. So seien Angebote der frühkindlichen Bildung im Zusammenhang mit Sprach- und Integrationskursen zu sehen, da überwiegend Frauen mit Kindern geflüchtet sind. Die Herausforderungen und Möglichkeiten in diesem Zusammenhang diskutierten unter anderem Antje Rempe vom Partnerschaftsverein Charkiv - Nürnberg, Steffen Groß als Vertreter der Integrationskursträger, Wolfgang Uhl von der Handwerkskammer und Doris Leidel von der NOA.

Einen Diskussionsschwerpunkt bildete die Beschulung der neu zugewanderten Kinder vor dem Hintergrund des ohnehin akuten Fachkräftemangels und der angespannten Raumsituation in Willkommensgruppen, Deutsch- und Regelklassen, zu der Sandra Schäfer vom NLLV, Thomas Reichert vom Staatlichen Schulamt, Norbert Weinecke von der Peter-Henlein-Realschule und Carsten Böckl vom Hans-Sachs-Gymnasium Stellung bezogen.

Berufliche Bildung und Arbeitsmarktintegration

Die berufliche Bildung und Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter nahmen aus ihren jeweiligen Perspektiven Stephan Doll vom DGB, Torsten Brandes von der Arbeitsagentur, Stefan Kastner von der IHK Nürnberg für Mittelfranken und Wolfgang Uhl von der Handwerkskammer für Mittelfranken in den Blick. Letztere stehe im Zusammenhang mit der Aufenthaltsdauer bzw. dem Verbleib in Deutschland, erste Ansätze seien bereits zu beobachten und werden von allen beteiligten Stellen unterstützend begleitet. Bei der Arbeitsagentur seien beispielsweise bis dato 130 Anfragen von arbeitssuchenden Ukrainerinnen und Ukrainern eingegangen, darunter viele hoch qualifizierte Personen.

Non-formale Bildung

Non-formale Bildungsangebote im Zuge der neuen Fluchtzuwanderung stellten beispielsweise Siegfried Grillmeyer vom CPH, Hilde Kugler als Sprecherin der Familienbildungsstellen und Jessica Marcus vom Kreisjugendring vor und plädierten dabei eindringlich für die möglichst gleiche Behandlung verschiedener Zuwanderergruppen und Communities.

Weitere Perspektiven wurden im Sitzungsverlauf eingebracht, beispielsweise zur Inklusion von Kindern mit Behinderungen durch Renate Serwatzy vom Behindertenrat. Gemeinsam mit Jugendreferentin Frau Ries und Schulreferentin Frau Trinkl fasste Oberbürgermeister König die Diskussion zusammen und regte die weitere Abstimmung der Bildungsangebote und Vernetzung der Bildungsakteure auch im Nachgang zur Sitzung an. Er bedankte sich herzlich für das herausragende Engagement aller Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich auch im Zuge dieser Krise zeige und Nürnberg als Stadt auszeichne.

Momentaufnahmen von der 23. Sitzung des Bildungsbeirats

Jessica Marcus, Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (l.) und Dr. Anja Prölß-Kammerer, SPD-Fraktion

Renate Serwatzy, Behindertenrat der Stadt Nürnberg

Hilde Kugler, Treffpunkt e.V.

Dr. Siegfried Grillmeyer, Caritas-Pirckheimer-Haus

Steffen Groß, Sprachschule linguademia (r.) und Wolfgang Uhl, Handwerkskammer für Mittelfranken

Projekt IKÖK – Interkulturelle Öffnung in Kommunen

Im Juni 2022 endete das Projekt „IKÖK – Interkulturelle Öffnung in Kommunen" nach einer Laufzeit von 20 Monaten. In diesem Zeitraum konnte das Bildungsbüro in einem beteiligungsorientierten Prozess die bisherigen Öffnungsschritte der Nürnberger Stadtverwaltung evaluieren und die daraus resultierenden Erkenntnisse zu Handlungsempfehlungen aufbereiten. Durch das Projekt sollten damit verbesserte Voraussetzungen zur Erhöhung des Anteils an Personal mit Zuwanderungsgeschichte und neue Erkenntnisse über die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte gewonnen werden.

IKÖK war ein Verbundvorhaben des Bildungsbüros der Stadt Nürnberg mit der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg e.V. und wurde aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der Europäischen Union gefördert.

Beteiligung von internen und externen Akteuren als Projektbasis

Um einen ganzheitlichen Blick auf die interkulturelle Öffnung der Nürnberger Verwaltung werfen zu können, wurden insgesamt sieben leitfadengestützte Interviews mit Leitungspersonal aus verschiedenen Dienststellen geführt: Wichtige Erkenntnisse über die laufenden Öffnungsmaßnahmen der Verwaltung konnten hier festgehalten und systematisch aufbereitet werden.

Drei innerstädtische Workshops mit städtischen Beschäftigten mit Zuwanderungsgeschichte gingen der Frage nach, wie es der Stadtverwaltung gelingen kann, mehr Personal mit Zuwanderungsgeschichte zu gewinnen. Dabei waren sie für das Projekt wichtige Expertinnen und Experten, weil sie einerseits die Perspektive der Beschäftigten und andererseits der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vereinen. Für die Erreichung des IKÖK-Projektziels, mehr Wissen über die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte zu erlangen, fanden sowohl eine schriftliche Befragung der Migrationsberatungsstellen der drei Wohlfahrtsverbände als auch Workshops mit Migrantenorganisationen sowie Akteurinnen und Akteuren aus der Wirtschaft und Beratung statt.

Handreichung „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung gemeinsam weiterdenken"

Neben den genannten unterschiedlichen Partizipationsformaten begleitete ein Beirat, bestehend aus Vertretungen innerstädtischer Stellen und externen Einrichtungen der kulturellen, sozialen und strukturellen Integration, das Bildungsbüro über alle Projektphasen normativ und kritisch-konstruktiv.

Während der Projektarbeit wurden sechs Videoclips angefertigt, in denen Beteiligte aus verschiedenen Bereichen zu Wort kommen und aus ihrer Perspektive einen Einblick in die Projektarbeit und zu den Handlungsempfehlungen geben. Die Videoclips finden sich auf dem YouTube-Kanal der Stadt Nürnberg.

Hohe Nachfrage nach interkulturellen Schulungen

Neben diesem beteiligungsorientierten Prozess wurden für Beschäftigte der Kommunalverwaltungen in Nürnberg und innerhalb der Europäischen Metropolregion Nürnberg bedarfsgerechte interkulturelle Schulungen durch den Kooperationspartner AWO Kreisverband Nürnberg e.V. angeboten und durchgeführt. Das Schulungsangebot, welches inhaltlich aus fünf Themenbereichen mit insgesamt elf kombinierbaren Schulungsbausteinen bestand, wurde pandemiebedingt als Online-Format konzipiert. Die Schwerpunkte lagen neben der Förderung der interkulturellen Kompetenz und Kommunikation sowohl auf der Sensibilisierung für rassismuskritisches Behördenhandeln als auch auf der Wissensvermittlung von Grundlagen zu Migration und zur Interkulturellen Öffnung. Von Mai 2021 bis Juni 2022 fanden insgesamt 39 interkulturelle Schulungen für die Beschäftigten der Stadt Nürnberg statt, bei denen 291 Teilnahmen zu verzeichnen waren. Darüber hinaus nahmen vier Kommunen insgesamt acht Schulungen in Anspruch.

Handlungsempfehlungen für die Nürnberger Verwaltung und Transfer für interessierte Institutionen

Die Rückkopplungen der Bestandsaufnahme und der interkulturellen Schulungen arbeitete das Bildungsbüro auf, wertete diese aus und führte sie in Handlungsempfehlungen in der Broschüre „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung gemeinsam weiterdenken" zusammen. Sie nehmen die übergeordneten Projektziele zur Erhöhung des Anteils an Personal mit Zuwanderungsgeschichte auf, wie beispielsweise die Empfehlung für eine zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit, die gemeinsam mit Migrantenorganisationen, Vereinen oder auch Personal mit Zuwanderungsgeschichte entwickelt werden kann. Auch mit Blick auf eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Dienstleistungen werden Impulse gegeben, beispielsweise für die Überwindung der Sprachbarriere mittels eines Sprachmittlungsdiensts sowie der Förderung der interkulturellen Kompetenz der städtischen Beschäftigten auf allen Hierarchieebenen. Am 3. Juni 2022 wurden die Empfehlungen im Rahmen einer Informations- und Reflexionsveranstaltung im Tagungshaus Caritas-Pirckheimer-Haus allen im Projekt beteiligten Akteurinnen und Akteuren vorgestellt. Darüber hinaus dokumentiert das Bildungsbüro einzelne Projektschritte in der Broschüre „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung – Transferprodukt", um die gemachten Erfahrungen an interessierte Institutionen weiterzugeben.

Digital Immigrants

Praxis in Nürnberg und Transfer in weitere Kommunen

Digi-Coaches bei der Ausbildung im Medienzentrum Parabol

Eindrücke vom Fachtag im Heilig-Geist-Saal

Um digitale Teilhabe für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte dreht sich das Projekt Digital Immigrants, für das mittlerweile das dritte Jahr der Förderung aus Mitteln des Bundesministeriums des Inneren und für Heimat (BMI) angebrochen ist.

Handreichung „Coach the Coach"

Im November ging die zweite Ausbildungsrunde der Digi-Coaches im Projekt Digital Immigrants zu Ende. Digi-Coaches sind Ehrenamtliche mit eigener Zuwanderungsgeschichte, die seit Anfang des Jahres an Bildungsorten wie Familienbildungsstätten oder Kulturläden in Nürnberg digitale Grundbildung vermitteln. Dafür nutzen sie Lehrmaterialien in Einfacher Sprache, die eigens im Projekt entwickelt werden und die auf digitalimmigrants.de als freie Bildungsressourcen zu finden sind. Dabei geht es um technische Themen wie Betriebssysteme oder Suchmaschinen, aber auch um Erziehungsfragen wie „Was tun bei Cyber Mobbing?".

Zweite Ausbildungsrunde der Digi-Coaches beendet

Die Ausbildung der Ehrenamtlichen übernimmt das Medienzentrum Parabol in getrennten Gruppen für Jugendliche und Erwachsene. Mit 13 Erwachsenen und 7 Jugendlichen konnten auch in der zweiten Runde zahlreiche engagierte und talentierte Digi-Coaches gewonnen werden. Die Teilnehmenden lernen didaktisches Grundwissen und üben, einer Gruppe etwas beizubringen. Wichtig ist auch die fachliche Auseinandersetzung mit Fragen der Digitalisierung und die Anwendung der online verfügbaren Lehrmaterialien.

Unter dem Reiter „Coaches" finden sich auf der Projekt-Webseite (www.digitalimmigrants.de) zwei kurze Videos, die einen Einblick in die Ausbildung und in die Praxis der Digi-Coach-Einsätze geben. Wer sich selbst für die Ausbildung interessiert oder Digi-Coaches zu sich einladen möchte, findet dort außerdem entsprechende Kontaktdaten.

Fachtag für Transferinteressierte

Von den Erfahrungen und Ergebnissen der Projektpraxis in Nürnberg sollen auch andere Einrichtungen und Kommunen profitieren. Neben einigen Transferveranstaltungen im Online-Format lud das Bildungsbüro daher am 26. Oktober 2022 zu einem Fachtag für Transferinteressierte ein, bei dem sich das Projekt mit allen Beteiligten einer überregionalen Fachöffentlichkeit präsentierte.

Eine wachsende Zahl an Kommunen ist inzwischen im Austausch mit dem Bildungsbüro und macht sich auf, das Konzept von Digital Immigrants in Teilen oder in Gänze auch andernorts anzuwenden. Daneben ergeben sich Kooperationen mit ähnlich gelagerten Projekten, mit denen sich beispielsweise mit Blick auf die Lehrmaterialien Synergien ergeben. Beim Transfer unterstützt das Projektpersonal gern mit Beratung und Workshops.

Handreichung zur Coach-Ausbildung

Wer selbst Digi-Coaches ausbilden möchte, findet seit kurzem dafür eine Grundlage in der entsprechenden Handreichung „Coach the Coach". Diese bündelt die wichtigsten Erfahrungen aus den bisherigen Ausbildungen und gibt beispielsweise Tipps zur Akquise potenzieller Teilnehmenden, zur Vorbereitung von Digi-Coach-Einsätzen und zu einer möglichen Strukturierung einer solchen Ausbildung.

Kommunales Programm Deutschspracherwerb (KPDe)

Die systematische Verbesserung des Zugangs zu Sprachbildung für alle nach Nürnberg Zugewanderten von Anfang an ist nicht nur ein bedeutendes Anliegen von vielen Akteuren der Stadtverwaltung, sondern auch der im Stadtrat vertretenen Parteien. Die Verlängerung des Kommunalen Programms Deutschspracherwerb (KPDe) auch in Zeiten eines von Sparmaßnahmen geprägten Haushalts macht dies besonders deutlich.

Um allen Zugewanderten ein auf die individuelle Situation abgestimmtes Sprachangebot zu ermöglichen, müssen die unterschiedlichen Bedarfe von sehr heterogenen Zielgruppen in den Blick genommen werden.

Bedarfe durch Zuwanderung aus der Ukraine

So waren beispielsweise unter den Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine viele Frauen mit Kindern. Es galt daher, Sprachlernmöglichkeiten mit Kinderbetreuung bereitzustellen sowie einen schnellen Zugang zu diesen zu ermöglichen. Um Sprachkursanbietende zu unterstützen, vermehrt Kurse mit Kinderbetreuung anzubieten, arbeitete das Bildungsbüro im Rahmen des Kommunalen Programms Deutschspracherwerb eng mit den Regionalkoordinatoren/-innen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), dem Jugendamt und den Sprachkursanbietenden zusammen.

Die Sprachkurse des BAMF (Integrationskurse, Berufssprachkurse sowie wie zuvor Erstorientierungskurse) wurden bereits im März für Menschen geöffnet, die nach dem 24.2.2022 aus der Ukraine geflüchtet sind. Diese Zielgruppe galt es über die unterschiedlichen Möglichkeiten und Zugangswege zu informieren. In Absprache mit dem städtischen Amt für Migration und Integration und dem BAMF erarbeitete das Bildungsbüro Flyer in Deutsch, Russisch und Ukrainisch mit Informationen zum Integrationskurszugang und verteilte diese großflächig.

Neben ihrer allgemeinen Lotsenfunktion für Menschen mit Migrationsgeschichte sowie Haupt- und Ehrenamtlichen ist die ZAM-Beratung ein wichtiger Baustein im kommunalen Programm Deutschspracherwerb. Sie kümmerte sich maßgeblich um die Streuung der mehrsprachigen Informationsmaterialien.

Insgesamt hat die ZAM-Beratung im Jahr 2022 fast 2.500 Beratungen (Stand: 25.11.2022) durchgeführt, davon wiederum 1.657 zum Thema Sprache. Die Schwerpunkte von 908 Beratungen waren Integrationskurse und berufsbezogene Deutschkurse. 473 Beratungen hatten einen Bezug zu den städtisch finanzierten Sprachkursen. 195 Personen wurden zu Testungen im Rahmen des Kommunalen Programm Deutschspracherwerb zugelassen.

Städtisch finanzierte Sprachkurse

Seit Beginn des Pilotprojekts im Jahr 2020 wurden fast 500 Personen von der ZAM-Beratung in das städtisch finanzierte Sprachkurssystem aufgenommen. Ein Teil der Teilnehmenden schloss den Spracherwerb bereits erfolgreich ab, viele befinden sich derzeit noch in laufenden Kursen. Bei den Teilnehmenden der städtisch finanzierten Kurse handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen Lebens- und Bildungsbiographien. Das Geschlechterverhältnis ist relativ ausgewogen. Die Teilnehmenden kommen aus über 50 verschiedenen Nationen. Überwiegend sind sie im erwerbsfähigen Alter, ein Drittel ist zwischen 22 und 30 Jahren alt. Der formale Bildungsstand ist sehr heterogen. Auffällig ist jedoch, dass circa ein Drittel eine berufliche Ausbildung abgeschlossen hat.

Berufsanerkennung und Weiterbildung als neue Themen im Programm

Nachdem die letzten Jahre geprägt waren durch die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie, konnten dieses Jahr erstmals wieder viele Kurse in Präsenz stattfinden. In der ersten Jahreshälfte waren ausreichend Kursplätze vorhanden, doch durch die starke Zuwanderung der ukrainischen Geflüchteten, stehen die Sprachkursträger nun vor neuen Herausforderungen. Zum Jahresende gibt es lange Wartelisten.

Auch im kommenden Jahr 2023 werden mögliche Entwicklungen und Herausforderungen erwartet. So könnte im Zuge der geplanten Einführung eines Chancen-Aufenthaltsrechts eine große Anzahl an Personen mit bisher unsicherem Aufenthaltsstatus Zugang zu bundesgeförderten Kursen bekommen. Auch in diesem Fall gilt es, zügig die betroffenen Menschen zu informieren und passende Sprachkursangebote für sie zu finden.

Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Bundesprogramm „Bildungskommune" soll die Koordinations- und Vernetzungsarbeit mit allen relevanten Partnern (Agentur für Arbeit Nürnberg, Jobcenter Nürnberg, IHK Nürnberg für Mittelfranken, Handwerkskammer für Mittelfranken, Zentrale Servicestelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen in der Metropolregion Nürnberg (ZAQ), Bildungsberatungsstelle am Bildungscampus etc.) im Jahr 2023 für die Themen Berufsanerkennung und berufliche Weiterbildung ausgeweitet und damit eine enge Verzahnung der verschiedenen Beratungsangebote erreicht werden.

Die Angebotsdatenbank des Bildungsbüros stellt alle Bildungsangebote für neuzugewanderte junge Menschen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren übersichtlich dar.

Auch die Multiplikatorendatenbank „Bildung für Neuzugewanderte", die Informationen und Angebote für Zuwanderte und Multiplikator/-innen über alle Bildungsbereiche bereitzustellt, soll weiterhin regelmäßig aktualisiert und beworben werden: www.integrationdurchbildung.nuernberg.de.

Barcamp für Bildung – RELOADED

Bereichernder Austausch auf der 13. Nürnberger Bildungskonferenz zeigt Wege aus der Krise

Am 5. Oktober 2022 fand die 13. Nürnberger Bildungskonferenz als Barcamp im Gemeinschaftshaus Langwasser statt. Im Sinne des beteiligungsorientierten und offenen Veranstaltungsformats stellte das Barcamp für Bildung die nahezu 200 Anwesenden als Teilgeberinnen und Teilgeber von Erfahrungen und Wissen in den Mittelpunkt und lud zum gemeinsamen Austausch sowie zum mit- und voneinander Lernen ein.

Marcus König hob die Bedeutung von Bildungseinrichtungen als Orte des sozialen Lernens und als Orte des Miteinanders hervor.

In seiner Begrüßung verwies Oberbürgermeister Marcus König auf die Herausforderungen der letzten zweieinhalb Pandemie-Jahre für die Bildung und dankte allen Bildungsakteurinnen und -akteuren für den Einsatz: „Sie haben Großes geleistet." Zur Einstimmung auf das Barcamp betonte er den innovativen Charakter des Formats, in dem die aktive Mitwirkung aller gefragt sei und nicht nur das oft geübte „Zurücklehnen" und „Berieseln lassen".

„Bildungsfamilie" als Ressource für gegenwärtige Herausforderungen

Im anschließenden Interview mit Moderator Oliver König hob Oberbürgermeister Marcus König als wichtige Erkenntnis aus der Pandemie hervor, dass Bildung von „Präsenz und Dialog" lebe. So sei in der Zeit die hohe Bedeutung von kulturellen und Bildungseinrichtungen als Orte des sozialen Lernens und des Miteinanders besonders deutlich geworden. Er stellte die aktuellen Problemlagen wie die Fluchtzuwanderung, die Energiekrise oder den Fachkräftemangel heraus, die die Bildungslandschaft in der Stadt aktuell beschäftigen und benannte die „Bildungsfamilie" als große Ressource, die Lösungen ermögliche. Beispielsweise das eigene städtische Sprachkurssystem (kommunales Deutschsprachprogramm), die Stelle zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen ZAQ oder die gemeinsamen Anstrengungen für eine gute Ausbildung junger Menschen. Auf die Frage nach seinem Kernanliegen in puncto gelingende Bildung antwortet Marcus König, dass er „alle mitnehmen" möchte, das heißt allen Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen Bildungsprozesse ermöglichen will. Zudem verwies er auf die Notwendigkeit der gleichwertigen Anerkennung unterschiedlicher Bildungswege, vor allem die Stärkung der Schulform „Mittelschule", aus der schließlich die zukünftigen Fachkräfte kämen.

Erfahrungsaustausch und Diskussionen in knapp 30 Sessions

Zur Einstimmung auf den Austausch in den Sessions zeigte das Improvisationstheater „Volle Möhre" den Barcamp-Teilgebenden, dass auch Humor und

Vorhang auf für die Bildungspraxis – Improvisationstheater „Volle Möhre"

Kreativität gerade in schwierigen Zeiten zur Lösungsfindung beitragen können. Zum Start in die Sessionrunden stellte Moderator Oliver König das offene Format der 45-minütigen Session vor und lud alle Anwesenden dazu ein, ihre Anliegen als Sessiontitel einzureichen beziehungsweise ihre bereits im Vorfeld eingereichten Titel vorzustellen. Je nach Format konnte entweder ein Praxisbeispiel vorgestellt, eine Gesprächsrunde zu einer Fragestellung angeboten, Expertenwissen geteilt oder eine Session zu „Scheitern und daraus Lernen" angeboten werden. Von A wie „Anschlüsse schaffen für entkoppelte junge

Menschen" bis zu Y wie „Youth for SDG" lauteten die Titel der Gesprächsrunden, die ebenso wie die Teilgebenden alle Bereiche der Nürnberger Bildungslandschaft abdeckten: von der Beruflichen Bildung über die vielfältigen Bereiche der „Non-formalen Bildung" oder dem Querschnittsbereich „Inklusion". Insgesamt wurden knapp 30 Sessiontitel eingebracht und auf zwei aufeinanderfolgenden Sessionrunden verteilt. Auf den Sessionplänen waren die Titel und Orte für alle Teilgebenden jederzeit ersichtlich und so konnten sie sich je nach Interessenlage selbstständig zuordnen und bei Bedarf auch zwischen Sessions wechseln.

Vernissage der Session-Ergebnisse

Nach einer Pause wurden die Dokumentation aus beiden Sessionrunden als Poster-Vernissage mit allen Teilgebenden geteilt. Dabei hatte Jede und Jeder für sich die Möglichkeit die Ergebnisse aller Sessions nachzulesen und zusätzlich schriftliche Anregungen zu geben. Daran schloss ein moderierter Austausch im Plenum an, bei dem die Teilgebenden ihre Erfahrungen und Eindrücke teilten und ein persönliches Resümee aus den Sessions zogen.

Impulse für Nürnberger Bildungspolitik im Fish-Bowl

Im Anschluss an den lebendigen Austausch konnten zum Ende des Barcamps Ideen und Anregungen im „Fish-Bowl", einem offenen Podiumsgespräch, direkt mit Vertreterinnen und Vertretern der Nürnberger Bildungspolitik diskutiert werden.

Elisabeth Ries (Referentin für Familie, Jugend und Soziales), Caroline Merkel (Leiterin des Amts für allgemeinbildende Schulen) und Arne Zielinski (Direktor des Bildungscampus Nürnberg) gaben zunächst ihre Eindrücke zum Barcamp wieder: so wäre für alle in den Sessions wieder einmal deutlich geworden, wie viele Angebote und kreative Ideen es in Nürnberg bereits gibt. Die Aufgabe der Bildungskonferenz sei es hier immer auch „diese Brücken und auch Brüche zwischen den Systemen zu benennen, zu diskutieren und zu bearbeiten" (Ries). Dabei müsse Bildung immer „von den Bedürfnissen der Individuen gedacht werden" (Zielinski), wofür sich das Format des Barcamps besonders eigne.

Blick in die Sessions

Beim Barcamp für Bildung wurden in knapp 30 Sessions an verschiedenen Orten im Gemeinschaftshaus Langwasser Praxiserfahrungen geteilt und Bildungsfragen diskutiert.

Ideen und Anregungen konnten im „Fish-Bowl" mit Vertreterinnen und Vertretern der Nürnberger Bildungspolitik (Elisabeth Ries, Referentin für Jugend, Familie und Soziales (3.v.r.), Caroline Merkel, Leiterin des Amts für Allgemeinbildende Schulen (5.v.r.) und Arne Zielinski, Direktor des Bildungscampus Nürnberg (r.)) diskutiert werden.

Ausbau der Schulnetzwerke mit externen Akteuren für ganzheitliche Betreuung

Die Notwendigkeit zur weiteren Vernetzung zwischen Schule, Jugendhilfe und kultureller Bildung werde konkret beim Thema „Ganztagsbetreuung" sichtbar, wo – insbesondere mit Blick auf den Rechtsanspruch – die verschiedenen Modelle in Nürnberg noch einmal genau betrachtet werden müssten.

Die von allen Diskutantinnen und Diskutanten geteilte Forderung, dass die psychosozialen Folgen der Pandemie bei jungen Menschen eine Verstärkung der Schulsozialarbeit brauche, gab die Referentin für Jugend, Familie und Soziales an den Freistaat Bayern weiter, „der uns da ziemlich im Regen stehen lässt." Gleichzeitig verwiesen Caroline Merkel und sie auch auf die Notwendigkeit nicht nur im schulischen Kontext zu verharren, sondern zum Beispiel die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe im Stadtteil zu nutzen und hier vor allem auch die freien Träger mit einzubeziehen: „Schulen sollten wissen, in welchem Stadtteil sie tätig sind; schauen, wie man sich im Stadtteil vernetzen kann".

Merkels Frage nach Projekterfahrungen im Schulbereich (wie in den Sessions „Distanzunterricht 5/4+1" bzw. „FREIDAY" berichtet) führte zu einer Diskussion um das Zusammenspiel von formaler und informeller Digitalisierung. Die Vorstellungen und damit verbundenen digitalen Kompetenzen unterscheiden sich offenbar sehr stark zwischen den Generationen und es stelle sich die Frage, ob städtische Institutionen hier am Bedarf vorbei agieren. Lehrkräfte sehen allerdings weiterhin den Bedarf zur Förderung und Forderung formaler Digitalkompetenz.

Mehr Raum für Demokratiebildung, besonders in Krisenzeiten

Die bereichsübergreifende Zusammenarbeit brauche es auch im Bereich der „Demokratiebildung", die der Schlüssel zur Bearbeitung der aktuellen Krisen werden könne. „Für ein gelingendes Gemeinwesen ist ein demokratisches Grundverständnis unabdingbar, das ist heute sehr deutlich herausgekommen." (Zielinski). Elisabeth Demleitner stellte hier umfangreiche Angebote des IPSN Nürnberg in Aussicht („Schulen der Vielfalt", „Profilschule für Demokratie"). Weitere Mitwirkende forderten im Rahmen eines weiten Verständnisses von Inklusion auch weitere Bestrebungen der Institutionen gegen Rassismus und Diskriminierung: „Demokratie braucht Inklusion".

Alle städtischen Vertreterinnen und Vertreter sahen viele Möglichkeiten der Vernetzung im Sinne einer Weiterentwicklung der Nürnberger Bildungslandschaft und freuten sich über den „großen Willen und Begeisterung" (Ries) der anwesenden Bildungsakteurinnen und Bildungsakteure.

Sandro Brütting, Lothar-von-Faber-Fachoberschule (l.) und Johann Bux, Staatliche Berufsoberschule Nürnberg

Edith Klose, Lernwirkstatt Inklusion, Nürnberger Land

Andrea Erl, Theater Mummpitz (l.) im Gespräch mit Ulrike Hannemann, Adam-Kraft-Realschule Nürnberg

Vorab-Exkursion in die Scharrerschule

An der vorbereitenden Exkursion am 13.10.2022 nahm auch Landtagsvizepräsident Karl Freller teil. Kleingruppen widmeten sich den Themen Berufsorientierung, Ganztag, Schulpsychologie/ Jugendsozialarbeit, Digitalisierung und Profilbildung.

24. Sitzung des Bildungsbeirats „Perspektiven für die Mittelschule“

Im Mittelpunkt der 24. Sitzung des Bildungsbeirats, der am 30.11.2022 im Schönen Saal im Rathaus zusammentrat, stand dieses Mal die Mittelschule. Stellte der Beirat in der Vergangenheit regelmäßig bildungsbereichsübergreifende Themen in den Mittelpunkt, wurden auf Anregung von Oberbürgermeister Marcus König „die Scheinwerfer auf eine einzelne Schulart gerichtet“ und die Beiratsmitglieder darum gebeten, aus ihrer jeweiligen Perspektive mögliche Beiträge zur Stärkung des Schulzweigs einzubringen.

„Warum ist mir die Mittelschule so wichtig? Sicherlich ist dies auch der eigenen Biographie geschuldet. Ich sehe das Potenzial dieser Schulart, ich sehe aber auch das Potenzial der Schülerinnen und Schüler an dieser Schule. Diese Leitgedanken liegen unserer Initiative zur Stärkung der Mittelschule zugrunde,“ so leitete Marcus König die Sitzung des Beirats ein. Ausgehend von einer Veranstaltung des Nürnberger Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (NLLV) am 28.10.2021 hatten sich der NLLV, die Stadt Nürnberg und das Staatliche Schulamt auf eine gemeinsame Aktion für die Mittelschule verständigt.

Oberbürgermeister Marcus König

Moderator Christoph Weidmann

Vorab-Exkursion in die Scharrerschule

Der Beiratssitzung vorgeschaltet, fand am 13.10.2022 auf Einladung von Staatlichem Schulamt und NLLV eine Exkursion an die Scharrerschule statt, an der neben Oberbürgermeister Marcus König und Schulreferentin Cornelia Trinkl weitere Mitglieder des Beirats, verschiedene Bildungsakteure und Vertreter der Politik teilnahmen. Nach einem einführenden Vortrag von Schulleiter Markus Philipp zur Bildungspraxis an Mittelschulen konnten die Teilnehmenden anschließend in fünf thematischen Kleingruppen Sondierungen in die Fachpraxis vornehmen und unterschiedliche Aspekte der Arbeit an der Mittelschule anschaulich kennenlernen.

Transfer der Eindrücke in den Beirat

Als Einstieg in die Beiratssitzung formulierte Oberbürgermeister Marcus König zunächst einige Leitfragen für den Austausch: „Wie können wir das ‚Image‘ der Mittelschule aufwerten und mehr Wertschätzung für Mittelschülerinnen und Mittelschüler erreichen? Wie können wir mehr pädagogisches Personal für diese Schulart begeistern? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es aus Sicht der unterschiedlichen Bildungsbereiche?“

Moderiert von Christoph Weidmann, im Brotberuf Seminarlehrer, stellten Vertreterinnen und Vertreter der Themengruppen aus der Scharrerschule dem Beirat zentrale Inhalte vor und nahmen jeweils zu Schlüsselfragen Stellung („Was läuft gut?“, „Wo liegen Probleme?“ und „Welche Perspektiven sehen wir?“).

Hinsichtlich **Berufsorientierung** stellte Verena Schamberger von der Scharrerschule im Tandem mit Stefan Kastner von der IHK Nürnberg für Mittelfranken eine bestmögliche Vernetzung aller Partner als zentral in den Mittelpunkt, die individuelle Betreuung als Erfordernis und Mammutaufgabe sowie möglichst passgenaue Angebote für die jeweiligen Schulen. Stefan Kastner, der in der Mittelschule eine Vorreiterin der Berufsorientierung sieht,

Verena Schamberger, Scharrerschule

führte eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen an wie Kollegen-Coaching, Bewerbertraining an Mittelschulen durch Unternehmen, eine verbesserte Abstimmung mit der IHK und verbesserte Information über die Vielfalt der Ausbildungsberufe (324 an der Zahl). Ein erfolgreicher Mittelschulbesuch eröffne beste Berufschancen, so Stefan Kastner.

Zur **Ganztagsbildung** nahmen Schulleiter Markus Philipp und Arthur Eichner vom NLLV Stellung und benannten als Erfolgsfaktoren eine intensive Bindung zwischen Lehrkräften und Schülerschaft, eine attraktive Ausstattung (Schule als Lebensraum) sowie ausreichende personelle Ressourcen und flankierende Unterstützungsstrukturen. Gesellschaftliche Herausforderungen fänden ihren unmittelbaren Niederschlag im Mittelschulalltag, was zusätzliche Kompetenzen der Lehrkräfte wie Deutsch als Zweitsprache oder Psychologie erfordere. Multiprofessionelle Teams mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Perspektiven bezeichneten sie als Erfolgsgaranten.

Förderung und Beratung stellte Sarah Thiel, Jugendsozialarbeiterin an der

Sarah Thiel, Scharrerschule

Scharrerschule vor. Als Stärke benannte sie Interprofessionalität, die es ermögliche, Schülerinnen und Schülern individualisiert zu unterstützen, ans Hilfesystem heranzuführen und strukturelle Benachteiligungen aufzufangen. Die Jugendsozialarbeit an Schulen erfolge ressourcenorientiert, was Zeit, individualisierte Beziehungsarbeit und regelmäßige Kontakte erfordere. Gesellschaftliche Veränderungen und Pandemiefolgen bezeichnete Sarah Thiel als große Herausforderungen, was im Zusammenhang mit Versorgungslücken zu kritischen Situationen führe. Ein Mangel an Psychotherapieplätzen mache eine engmaschige Betreuung erforderlich, welche aufgrund eines hohen Maßes an Bürokratie kaum zu leisten sei. Es brauche mehr Fachkräfte und hierfür eine attraktivere Gestaltung des Arbeitsplatzes an Mittelschulen, wozu eine Entbürokratierung des Arbeitsfeldes zähle.

Die **Digitalisierung von Bildung** nahmen Marco Mussoni, Systembetreuer an der Scharrerschule und Frank Wüst vom Team Digitale Schule des Schulreferats in den Blick. Hierfür setzten sie bei den Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und der Architektur an. Auch in diesem Bereich seien auf die jeweilige Mittelschule zugeschnittene Lösungen gefragt und bereits praktizierte kollegiale Hospitationen hilfreich. Die digitale Ausstattung und WLAN-Versorgung sei

Marco Mussoni, Scharrerschule (l.) und Frank Wüst, Referat für Schule und Sport

vorrangig, aber der zu definierende und zielgerichtete Einsatz moderner, digitaler Unterrichtskonzepte ebenso wichtig. „Wohin will Schule in puncto digitaler Bildung?" laute die Leitfrage, die es zu beantworten gelte. Wenn hierüber Klarheit herrsche, sollte die Zielsetzung konsequent verfolgt werden, so Frank Wüst vom Schulreferat.

Zur **Profilbildung** der Mittelschule nahmen schließlich Sandra Schäfer vom NLLV und Schulleiter Markus Philipp Stellung und strichen die Bedeutung multiprofessioneller Teams, die Gewinnung gut qualifizierter Fachkräfte und die Verstetigung erfolgreicher Projekte wie IBOS heraus.

Sandra Schäfer, Nürnberger Lehrer- und Lehrerinnenverein und Markus Philipp, Scharrerschule

Auf individueller Ebene seien Motivation und Selbstwirksamkeit zentral für die Persönlichkeitsentwicklung und den Schulerfolg, für das Gesamtsystem Mittelschule seien Freiräume für Gestaltung, Entlastung bei Verwaltungsprozessen und Unterstützung angesichts zunehmender gesellschaftlicher Herausforderungen ausschlaggebend. Erziehung nehme im Schulalltag viel Raum ein und einem afrikanischen Sprichwort zufolge, brauche es dafür ein ganzes Dorf, resümierte Philipp.

In ihren bildungspolitischen Stellungnahmen gingen Sonja Bauhus vom Schulreferat und Elisabeth Ries, Referentin für

Elisabeth Ries, Referentin für Jugend, Familie und Soziales

Jugend, Familie und Soziales auf Unterstützungsmöglichkeiten der Mittelschule ein. Während Elisabeth Ries für den Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen

Jörn Wittmann, Friedrich-Wilhelm-Herschel-Mittelschule

Thomas Reichert, Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg

und die Verstetigung erfolgreicher Projekte plädierte, betonte Sonja Bauhus die bestmögliche Vernetzung mit allen beteiligten Bildungsakteuren zur Stärkung der Mittelschule.

Zahlreiche Beiratsmitglieder aus verschiedenen Bildungsbereichen meldeten sich in der Aussprache zu Wort, um Mittel und Wege zur Stärkung der Mittelschule zu diskutieren. Die Fülle an konstruktiven Vorschlägen wird Oberbürgermeister Marcus König mit Unterstützung des Bildungsbüros in einem „Ideenkatalog" bündeln, welchen er den verantwortlichen Stellen der beteiligten Politikebenen übermitteln wird. Als zentral für die Stärkung der Mittelschule sowie den schulischen und beruflichen Erfolg der Schülerschaft nannte Oberbürgermeister König den starken Praxisbezug dieser Schulart, das Klassleiterprinzip mit Fokus auf Persönlichkeitsentwicklung als Wesensmerkmal und die Unterstützung durch multiprofessionelle Teams, passgenaue Programme und Unterstützungsstrukturen sowie die Verankerung im Stadtteil.

In eigener Sache

Bildungsbüro in neuen Räumen im Rathaus

Die Deckenkonstruktion aus den 1950ern trat zu Tage.

Der ursprüngliche Zustand des Regals wurde erhalten und angepasst.

Trockenbauwände schaffen eine Gliederung des Bürotrakts.

Ein Arbeitsbereich in vollrenoviertem Zustand.

Seit 30.8.2022 arbeitet das Team des Bildungsbüros nach einem neuen aktivitätsbasierten Bürokonzept in komplett renovierten Räumen (des ehemaligen Standesamts) im zweiten Stock des Rathauses am Hauptmarkt 18. Mit „aktivitätsbasiert" ist nicht nur das regelhafte mobile Arbeiten von zuhause gemeint, auch die Arbeitsplätze im Rathausbüro sehen anders als gewohnt aus. Anstelle eines festen eigenen Schreibtisches stehen den Kolleginnen und Kollegen im gegliederten Bürotrakt je nach Tätigkeitsprofil unterschiedlich profilierte Arbeitsplätze zur Verfügung. Neben einer Ruhezone für konzentriertes Arbeiten ohne viel Telefonie oder MS-Teams-Termine existieren ein Projektraum für Gruppenarbeit und eine größere Arbeitsfläche mit vier Arbeitsplätzen, die unterschiedliche Tätigkeiten ermöglicht. Zusätzlich stehen dem vor Ort am Hauptmarkt arbeitenden Personal eine „Telefonzelle" und ein Einzelarbeitsplatz zur Verfügung – Rücksichtnahme und eine gewisse Einigungsbereitschaft bei der täglichen Wahl des Arbeitsplatzes werden auch hier vorausgesetzt. Im Kern besteht jeder Büroarbeitsplatz aus einem höhenverstellbaren Schreibtisch, einem Monitor und einer Dockingstation. Individuell verfügen die Kolleginnen und Kollegen je über eigene Arbeitsmaterialien wie Notebook, Headset, Tastatur und Maus.

Der Renovierung und Ausstattung der Bürofläche war ein aufwendiger städtischer Planungsprozess in Regie des beim Finanzreferat angesiedelten Flächenmanagements (Zentrale Steuerung Flächenmanagement) vorausgegangen. So sammelt das Bildungsbüro seit drei Monaten erste Erfahrungen in der neuen Büroumgebung und wie immer leben Veränderungsprozesse vom Engagement der Beteiligten, insbesondere von der Bereitschaft sich auf Neues einzulassen.

Team Bildungsbüro
Dr. Martin Bauer-Stiasny (Fachliche Leitung), Zeynep Deprem, Christoph Hassel, Marc Hümpfner, Tatiana Kehr, Thomas Kießlich, Dr. Andrea Knecht, Michael Kund, Claudia Lehnerer, Andrea Müller, Martina Schuster, Cornelia Stenzel, Derya Yildirim, Bettina Zauhar (Leitung)

Impressum
Stadt Nürnberg
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro
Hauptmarkt 18. 90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31 1 45 65
Fax: 09 11 / 2 31 1 41 17
bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.bildungsbuero.nuernberg.de
Fotos: Rudi Ott / Stadt Nürnberg; Giorgos Agelakis (S. 4, Podiumsdiskussion); Giulia Iannicelli / Stadt Nürnberg (S. 10, Exkursion Scharrerschule); Bildungsbüro / Stadt Nürnberg (S. 5, Digi-Coaches; S. 12, Büroräumlichkeiten)
Grafik: Maja Fischer
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Martin Bauer-Stiasny
Druck: Schmidl & Rotaplan Druck GmbH, Hofer Straße 1, 93057 Regensburg